



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Johann Werner Henschel (1805 - 32)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

welche eine Ausgabe von Arnims Werken beabsichtigt, hat mich um meine Theilnahme gebeten, und ich habe sie zugesichert. Ob jene kleine Jugendarbeit auch darin wird aufgenommen werden, weiß ich noch nicht, in jedem Falle würde es erst in den letzten Bänden geschehen, indessen wünschte ich doch im Voraus zu wissen, ob Sie auch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn es geschieht.

Etwas anderes von Arnim ist, so viel ich weiß, von Ihnen nicht verlegt worden?“

An Konstantin Karl Falkenstein.

Göttingen, 15. Mai 1835 (Original in der Universitätsbibliothek in Göttingen). Bitte um Übersendung der dresdener Handschrift von Strickers Daniel vom blühenden Tal und dem Rosengarten „zu einer literarischen Arbeit, wie sie mir in dieser Zeit, wo ich von einer langwierigen und schweren Krankheit mich einigermaßen zu erholen anfangen, allein möglich ist.“

An Anna von Haxthausen.

Kassel, Februar 1828 (Original in der Universitätsbibliothek in Leipzig). „Liebe Freundin, ich übersende Ihnen ein ganzes Bündel der herzlichsten Glückwünsche und packe sie mit einer Schnalle zusammen, damit keiner verloren geht. Gott erhalte Ihnen alle bisher verliehenen guten Gaben und da ich Ihre treue, liebevolle Gesinnung für Ihre Freunde dazu rechne, so bedenke ich mich bei diesem Wunsche selbst nicht schlecht.“

Ihr lieber Brief hat uns beide sehr erfreut. Am 27<sup>ten</sup> Januar ist das Kind getauft worden, mein ältester Bruder war einziger Pathe und hat ihm nach den beiden Großvätern den Namen Hermann Friedrich gegeben. Noch geht alles fortwährend gut, ich kann Gott nicht genug dafür danken, und bitte ihn nur, uns dieses Glück fernerhin zu schenken. Die Dortchen erholt sich und ist an einem schönen Nachmittag schon einmal ausgefahren. Noch einmal die schönsten Grüße und Wünsche von uns beiden.“

An Johann Werner Henschel.

(Originale in der Landesbibliothek in Kassel.)

1) Marburg, 10. August 1805. „Ich bin recht böse gewesen darüber, daß ich Sie nicht habe bei Ihrer Durchreise sprechen

können, und habe recht geschmäht, daß man mich nicht aus dem Kolleg gerufen hat. Sie wollen einliegenden Brief meinem Bruder bringen, es wird ihm eine Freude seyn Ihnen wo möglich Gefälligkeiten zu erzeigen; auf jedem Fall haben Sie doch das Angenehme gleich einen Deutschen zu finden. Nur wird er bedauern daß bald nach Ihrer Ankunft die Zeit seiner Abreise einfällt, weshalb ich auch bitte, den Brief doch gleich zu besorgen. Ich habe vergeßen, auf der Adresse zu bemerken, daß er bei dem Professoꝛ von Savigny sich aufhält und Sie daher um ihn ausfindig zu machen sicherer gehen, wenn Sie sich nach diesem erkundigen . . . Schönes kann ich Ihnen nichts wünschen, denn Sie kommen zu dem Schönsten, was uns aus der schönen Welt übrig bleibt, und ich würde mit einem Lebewohl schließen, wenn ich nicht noch sagen müste, daß ich mich recht sehr auf die Zeit freue wo ich in Kassel Ihre nähere Bekanntschaft machen werde.“

2) Kassel, undatiert, Montag morgen. Absage einer verabredeten Partie zu Frau von Malsburg.

3) Göttingen, 28. Februar 1832. „Ich kann Ihnen nicht sagen, liebster Henschel, welche große Freude Sie mir an meinem Geburtstage gemacht haben. Diese drei Figuren sind an sich so schön, daß ich sie jedesmal mit neuem Vergnügen ansehe, zugleich aber kommt mir die alte Zeit wieder in Gedanken, wo wir noch dort beisammen lebten, dieses und jenes besprachen und ohne viel Worte manche gute Idee zu Tage förderten. Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft und wenn Sie einmal ein paar Tage erübrigen können, so kommen Sie mit dem Louis zu uns hierher und sehen Sie mit eigenen Augen, wie es bei uns zugeht. Wir haben mehr von Ihnen, als wenn wir nach Kassel kommen und uns alle Stunden zerrißen werden. Dann aber können Sie sich auch an den Kunstwerken des Parthenons laben und an trefflichen Kupferwerken ist auch kein Mangel. Grüßen Sie Ihren lieben Vater und Bruder von uns und behalten Sie uns lieb, wie wir auch thun.“

#### An Prinz Johann von Sachsen.

Kassel, 21. August 1828 (Original in der öffentlichen Bibliothek in Dresden, von Wilhelms Hand, aber von beiden Brüdern unterzeichnet). „Ew. Königlichen Hoheit gnädiges